

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Braunstraße 1, ab durch Austräger zu beziehen. Preis des Monats 1,20 M., für 6 Monate 6,00 M., durch die Post bezogen 6,75 M., für im Haus 4,17 M., wo keine Post am Orte 4,26 M.

# Volkswacht

für Schlesien und „Nieglicher Volkszeitung“.

Umsetzungsvertrag besteht für die einjährige, wöchentlich erscheinende Nummer für Breslau u. Schlesien 35 Bfg., für Berlin 45 Bfg., Doppelhefte unter Text 1,00 M., für die Arbeitsmarktl., Verbands-, Vereins- u. Gewerkschaften 20 Bfg., für Familien-Verbindungen 15 Bfg., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Samstag 6 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 45.

Dreslau, Freitag, den 22 Februar 1918.

29. Jahrgang.

## Der Kurier angekommen!

### Leichte Beute.

Der russische Kurier, der am Montag die deutschen Linien passiert hatte, traf Donnerstag abend in Berlin ein und überreichte den Friedensvorschlag der Petersburger Regierung. Die Urkunde, die mit dem bekannten Petersburger Funkspruch übereinstimmt, ist von Trotski und Lenin gezeichnet, die also noch nicht gefesselt sind.

Ueber den Inhalt der deutschen Antwortnote, die erst in einigen Tagen abgefaßt werden dürfte, werden noch Beratungen gepflogen werden. Inzwischen hat sich Donnerstag abend Staatssekretär von Kühlmann über Wien nach Bukarest begeben. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, ist der Beginn der neuen russischen Verhandlungen erst in einiger Zeit zu erwarten. Der Staatssekretär wird die Zwischenszeit benutzen, zunächst als deutscher Bevollmächtigter die Verhandlungen über einen Friedensschluß mit Rumänien zu führen.

Während in West-Sibirien Trotski die Verhandlungen durch allseitige Seitenprünge verschleppte, wird sich jetzt, wie diese Nachrichten beweisen, die deutsche Regierung Zeit lassen, ehe sie auf das neue Angebot der bolschewistischen Regierung eingeht, den Funkspruch beantwortet, die Verhandlungen eröffnet und den schließlichen Abschluß herbeiführt. Diese Frist wird von der Heeresleitung kräftig ausgenutzt, um den im Gange befindlichen Vormarsch nach Rußland hinein zu beschleunigen. Minsk im Norden, eine Hauptstadt Weißrußlands, und Nowo im Süden, ein oft bestürmter Platz des Festungsdreiecks sind ohne Widerstand besetzt. 1353 Geschütze, 120 Maschinengewehre, 4-5000 Fahrzeuge und Eisenbahnzüge mit etwa 1000 Wagen wurden ohne Verluste „erbeutet“, weil sie niemand verteidigte, 8700 Mann mit 425 Offizieren und mehreren Generalen wurden eingeholt und überrascht. Auch im hohen Norden, in Estland und Kurland schreitet der



Zum deutschen Vormarsch.

Einmarsch fort, von den Inseln her sind deutsche Truppen über Eis gegangen und in Real eingedrungen, am Rigaischen Meerbusen marschieren sie auch auf der Landseite hinauf und besetzen Wenden und Jelial. Hier kam es zu einem kleinen Zusammenstoß, der 500 Gefangene und 20 Geschütze einbrachte. Der Marsch geht weiter über Wismar auf Dorpat zu. Auch zwischen Dünaburg und Pines, also im mittleren Teil der Front, gehen deutsche Truppen ins Innere Rußlands hinein, hier ist es, wo Minsk besetzt wurde. Ob diese Siege noch etwas mit einem Verteidigungskriege zu tun haben, wird am Montag durch Scheidemann im Reichstage erörtert werden.

Ueber die neuen Forderungen, auch „Garantien“ genannt, welche die Regierung jetzt angeblich an die Russen zu stellen beabsichtigt, hat Herr Streemann folgendes ausgeplaudert: Es soll gefordert werden:

- Besteue Räumung von Estland und Livland,
- sofortige Freilassung aller durch die Russen gefangen genommenen deutschen Estländer und Livländer,
- Anerkennung der finnischen Selbständigkeit und Anerkennung des Friedensschlusses mit der Ukraine,
- sofortige Räumung von Ost- und West-Sibirien.

Inwiefern zum Beispiel die Räumung von Finnland, so wünschenswert sie natürlich auch ist, zum deutschen Verteidigungskrieg gehört — und so manches andere auch — das bleibt schleierhaft.

Die österreichische Regierung, die an dem militärischen Einmarsch in Rußland nicht teilnimmt, hat versprochen, daß sie die Verhandlungen mit Rußland über den Gefangenenaustausch und über den rechtlichen und wirtschaftlichen Verkehr wieder aufnehmen wird. Das ist eine wichtige Zusage, die zeigt, daß der Draht zwischen Wien und Petersburg nie ganz gerissen war. Aus Oesterreich kam auch die erste Kunde, daß der Zwist zwischen Polen und Ukrainern wegen des Cholmer Gebiets nach Neuregelung der Grenzfragen durch eine gemischte Kommission Aussicht auf Beilegung hat.

### Gegen zwei Stimmen.

Inzwischen hat gestern in vorgerückter Stunde der Hauptauschuh mit allen Stimmen gegen 2 unabhängige bei Abwesenheit der Polen den Friedensvertrag mit der Ukraine angenommen. Das ist ein in vielfacher Beziehung wichtiger Akt. Einmal wird zum ersten Mal, wenn auch unter Einschränkungen, das Recht des Reichstags ausübt, dem Friedensschluß zu stimmen, der Friedensschluß ist nicht mehr ein Recht des Kaisers allein. Die Sozialdemokraten wünschen dasselbe bekräftigt auch für die Kriegserklärung. Dann ist aber auch die Abstimmung von Bedeutung. Obwohl die Führer der ukrainischen Sozialdemokraten unseren Parteivorstand in Berlin selbst aufgeleuchtet hatten — sie gehören einem linken Flügel der Sozialrevolutionäre an — und gewünscht hatten, daß die Fraktion dem Frieden mit der Ukraine zustimme, haben die Unabhängigen den ersten Frieden, der möglich war, abgelehnt. Wie sie diesen Vorkreis begründen wollen, das wissen die Götter. Endlich ist einmal Gelegenheit, dem Frieden praktisch zu dienen — da lehnen sie ihn ab! Man wird der „Berliner Volkszeitung“ zustimmen müssen, wenn sie sagt, diese Abstimmung sei „mehr als ein Zeichen von Verbohrtheit. Der Frieden mit der Ukraine ist ein demokratischer Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Er wurde abgeschlossen mit einer sozialistischen Regierung, und sein Zulassungsvertrag soll gerade den unteren Schichten Deutschlands eine Erleichterung ihrer schweren Lebenslage bringen. Die sogenannten Unabhängigen aber stimmten dagegen. Ein Kommentar ist wohl überflüssig.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt zu dem Beschluß:

„Aus der Abstimmung verdienen zwei Momente hervorgehoben und niedriger gefaßt zu werden: die Haltung der Polen und der Unabhängigen Sozialdemokraten. Das Verschwinden der Polen vor der Abstimmung sei nach dem Jorachen ihrer Volksgenossen in Warschau kurz erklärt, aber keineswegs entschuldigbar. Sie hätten sich damit außerhalb des deutschen Volkes gestellt und würden ihr Verhalten einst vor der Geschichte zu rechtfertigen haben. Die immer noch ein gerechter aber strenger Richter gewesen ist. Weit schärfere Beurteilung noch verdienen die Haltung der Unabhängigen Sozialdemokraten die in offene Gegnerschaft zu ihren Volksgenossen traten. Sie, die sich so gern und mit großer Selbsteigenschaft als die Apostel des Friedens ausstapelten, fanden ein Vergnügen darin, dem Frieden gewissermaßen die Tür vor der Nase zuzuschlagen.“

Bis hierher sagt das Regierungsblatt wirklich nicht zu viel, die Abstimmung ist unverständlich und wird von den Herren selbst einmal bereut werden.

### Die große Reichstagsdebatte.

Berlin, 21. Februar. Nach der „Vossischen Zeitung“ wird am Montag sowohl der Reichstagskanzler wie auch der Staatskanzler im Reichstage das Wort ergreifen. Der Reichstagskanzler wird zur ausdrücklichen Politik sprechen, und man darf wohl an diesem Tage eine große Rede erwarten. Der Staatskanzler von Bayern wird sich mit innerpolitischen Fragen befassen, und man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß auch die Frage des preussischen Wahlrechtes in seiner Rede eine wichtige Rolle spielen wird. Der Dienstag dürfte im Reichstage kaum abgefaßt werden, um den Fraktionären Gelegenheiten zur Debatte und zur Fassung von Entschlüssen zu geben.

Für die Sozialdemokraten wird Genosse Scheidemann in der ersten Debatte sprechen.

### Der Einmarsch.

Berlin, 21. Februar. Die „Voss. Ztg.“ berichtet: Im Osten nehmen die Operationen ihren planmäßigen Verlauf. Die russischen Truppen einschließlich der oberen Kommandostellen, erweisen sich als völlig desorganisiert. In die Wiederherstellung der Eisenbahnen ist sofort mit Energie herangetreten worden. Das gilt besonders für die Aufnahme der Arbeit in der Ukraine. Unsere Truppen kommen als Freunde und nicht als Feinde. Die ukrainische Bevölkerung bejubelt durch ihr Verhalten die Räumung und Zustimmung für die deutsche Aktion. Selbstverständlich wird die Bevölkerung geschont.

Auf der Insel Roon erschienen die Vertreter des ersten estländischen Regiments und erklärten ihre Bereitwilligkeit, sich unter den deutschen Befehl innerhalb der Ostseeprovinzen zu stellen. Für weitere drei estländische Regimenter, für die sie die Verantwortung nicht übernehmen, glauben sie jedoch die Versicherung abgeben zu können, daß sie sich nicht gegen uns stellen werden.

Der Schreiber des Berichts trug gerade eine rote Brille — die manchmal mit einer schwarzen vertauscht wird, wie die wechselnde Beurteilung der Bolschewisten im letzten Vierteljahr beweist.



Estland und Litauen.

### Die Regierung bleibt fest?

Berlin, 22. Februar. Zur Ablehnung des § 3 der Wahlrechtsvorlage schreibt die „Königliche Zeitung“: Daß die Regierung nach allem, was vorgegangen ist, sich fügen und das nächste Wahlrecht fallen lassen werde, erscheint als gänzlich ausgeschlossen. Sie wird und muß bis zum Ende gehen, das Parlament anzuhören und durch Entscheidung der Wähler über die konstitutionelle Hinterlassenschaft des Dreiklassenparlamentes hinweggehen. Mit lebhaftem Bedauern stellen wir fest, daß, wie es scheint, ein großer Teil der Verantwortung für die gestrige Entscheidung auf die nationalliberale Fraktion fällt. Diese der Reform widerstehenden Nationalliberalen nehmen damit eine große Verantwortung auf sich, denn ihre Haltung wird vielleicht das Schicksal der Partei besiegeln und dem Vaterlande, das aber allen Parteien steht, nicht zum Besten gereichen.

Graf Hertling wie Herr von Bayern haben versichert, daß sie mit dem gleichen Wahlrecht stehen und fallen.

### 9590 000 Tonnen verfrachtet.

Berlin, 21. Februar. (Königliche Zeitung) Der Reichstagskanzler hat durch kriegsrechtliche Maßnahmen der Reichsregierung 9590 000 Tonnen Güter verfrachtet. Diese Güter sind im Reichstage des Reichstagskanzlers abgefragt worden. Der Reichstagskanzler hat das Ergebnis der ersten Debatte des Reichstages am 21. Februar 1918 veröffentlicht.

Der Chef des Reichstagskanzlers L. Scheidemann. Im Anfang des U-Boottkrieges wurde die gesamte englische Tonnage nur auf 9 Millionen beschränkt und bei Vernichtung der Hälfte sollte England...

# Der Reichstag für den Ukrainefrieden.

**Berlin, 21. Februar.** Die Annahme des Friedensvertrages mit der Ukraine und des Zusatztrages im Hauptartikel des Reichstages erfolgte gegen 2 Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten in Abwesenheit der Polen.

Erstlings von Adner erklärte die einschlägigen Bestimmungen. Das vorgesehene Handelsprovisorium soll später durch einen vollständigen Handelsvertrag ersetzt werden. Der Austausch von landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen zwischen uns und der Ukraine soll durch Zentralkomitees unter staatlicher Kontrolle unter Mitwirkung gemischter Kommissionen erfolgen. Es ist zu erwarten, daß der Handelsverkehr mit der Ukraine nach Ordnung der Rechtsverhältnisse ziemlich rasch werden wird.

Abg. Eiß (nat.) war im allgemeinen mit dem Handelsprovisorium einverstanden, wenn ihm auch die vorläufige Dauer zu lang bemessen schien. Die Herbeischaffung des Getreides aus der Ukraine ist eine reine Transportfrage. Es ist und nicht unwahrscheinlich, daß England Getreide dort aufkauft hat. Was soll damit geschehen?

Staatssekretär Dr. Köppler: Der Export von Waren soll mit Hilfe von Handel und Industrie angetrieben und durchgeführt werden. Die Zufuhr von Getreide wird möglichst gefördert; es ist zu diesem Zweck die Ausnahme des Schiffsverkehrs auf dem Schwarzen Meere nach Beseitigung der Minen in Aussicht genommen. Die Donau-Wasserstraße wird für den Handelsverkehr entsprechend in Anspruch genommen.

Hierauf gab General Friedrich Auskunft über die Aufhängigkeit bei den gefangenen Ukrainern. Es sind für diese Säulen errichtet, sie werden im Polen und Schreiben unterrichtet. Die in Frage kommenden Ukrainer werden in der Lage sein, dahinter die Folgen der Entente und deren Agitation zu durchschauen.

Abg. Erzberger: Dem Kriegsministerium gebührt Dank für diese Arbeit.

Abg. Eohn (U. Soz.) wendet sich dagegen, daß die Ukrainer nicht ausgerückt heimgeschickt werden. Das ist unzulässig im Hinblick auf den russischen Fahnenraub und Verführung zum Landesverrat.

Abg. Koste (Soz.): In den Gefangenenlagern ist ein sehr bedauerliches Verbrechen begangen worden. Ich kann aber nicht ein unbedingtes Verbrechen darin erblicken, wenn die deutschen Behörden Kräfte heranziehen zum Vertheidigungskampf. Dem Landesverrat sind die Ukrainer nicht angefallen worden.

Abg. Eiss (nat.): Ich kann nicht verstehen, daß der Abg. Eohn für das russische zaristische System Worte zur Vertheidigung gefunden hat. Die Grausamkeiten der Russen an unseren Gefangenen gegenüber sind von ihm früher auch beklagt worden. Meine Freunde und ich haben dem Ministerium dankbar für die Aufklärungsarbeit bei den Gefangenen und die sonstigen Maßnahmen.

Abg. E. Watzke (nat.): Wie man bei den Ukrainern von dem Brauch des Fahnenraubs sprechen kann, ist mir nicht klar. Der Fall ist nicht mehr da, und auf die Vollschweiß-Reinigung haben die Ukrainer nicht geschworen. Die Ukrainer haben mit uns andere Verbündeten und kämpfen mit uns gegen die Bolschewiki, die verhindern wollen, daß sie uns Getreide liefern. General Friedrich ist mit dem Vorwurf unzufrieden, als habe die Regierung bei ihrer Gefangenenbefreiung die Gefangenen zum Landesverrat herangezogen wollen. Die Ukrainer wissen die Rada an, die kürzlich den vernünftigen Befehl gegeben hat, die in Deutschland beschäftigten Ukrainer sollten in ihrer Arbeit bleiben und nicht wegzulaufen.

Staatssekretär Professor Planl, Bevollmächtigter des Auswärtigen Amtes, gab sodann an der Hand von Karten Auskunft über die geographischen und ethnographischen Verhältnisse des ukrainisch-polnischen Grenzgebietes.

Die Redner der Polen von Trampetzki und Gryda widersprechen den Darlegungen des Vorredners hinsichtlich der Bevölkerungsverhältnisse im Cholmer Bezirk. Die russische Bevölkerung in dem Bezirke ist gering; die Hauptmasse ist polnisch-litauisch. Diese Bevölkerung ist gegen Getreide vertrieht worden.

Der Vorsitzende Abg. Lehmann behauptet diese Kenntnisse, die er im Hinblick auf die nationale Erregung des Vorredners nicht schärfer zurückweisen wolle.

Abg. Erzberger: Möge es der Grenzkommission gelingen, bezüglich des Cholmer Landes in Wien eine Verkündigung herbeizuführen. Wenn bei der Entscheidung über Russland keine Prinzip angewandt würde wie in Cholm, so würde dabei etwas herankommen, was den Nationalliberalen und Konservativen wohl nicht unangenehm wäre.

Abg. Graf Beckers (Nat.) erwiderte, Russland hat für Deutschland votiert und nimmt eine andere Haltung ein als

Polen. Geheimrat Planl verdankt für seinen objektiven und wissenschaftlichen Vortrag besten Dank, wenn er auch den Polen nicht gebührt hat.

Abg. Gohlein (Vorfr.) bebauert, daß über den Schutz der nationalen Minderheiten in dem Friedensvertrag nichts gesagt ist.

Geheimrat Planl erklärte, auch Professor Komar habe festgestellt, daß links des Bug eine ukrainische Bevölkerung sich befindet, und äußerte sich noch über die konfessionelle Mischung in den Grenzgebieten.

Graf Michalski, früher Vizekonsul in Petersburg, besprach die Entwidlung der Dinge in Ungarn und gab eine Schilderung einzelner Persönlichkeiten dort. Der Krieg hat links so sehr, daß ehemalige Linke heute als Bourgeois beschimpft und verfolgt würden. Unter dem neuen Regiment herrsche eine Tyrannei, wie sie unter dem alten Regiment nicht bestanden habe. Wir selbst sind Schwierigkeiten besonderer Art jedoch nicht erwachsen. Eine große Gelegenheit ist es, daß die Wahrnehmung deutscher Interessen in die Hände der schwedischen Gesandtschaft gelegt worden ist.

Abg. Gohlein (Vorfr.) besprach die Rechtsverhältnisse in der Ukraine; der Vorstoß der russischen Flotte auf Zimbros war zwecklos und wäre zur Schonung der im Schwarzen Meere verweilenden Schiffe besser unterblieben.

Abg. Mayer-Kaufmann (Br.) trat für schnelle Sicherung der für uns bestimmten Getreidemengen und Futtermittel in der Ukraine ein. Hier kommen vitale deutsche Interessen in Frage; Leder, Vorräte, Flach, Mangon, Eisen usw. sind zweifellos in größerer Menge vorhanden.

Staatssekretär von Köppler sagte, zur Förderung der raschen Einfuhr aus der Ukraine sei alles geschehen. Die hierfür vorgesehenen Organisationen seien fertig da, ebenso der Schlüssel für die Verteilung der Vorräte zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Damit war die Erörterung der wirtschaftlichen Seite erledigt. Es folgte eine kurze Besprechung der rechtlichen Seite. Dann wurden in rascher Folge die einzelnen Artikel des Hauptvertrages angenommen. Darauf folgte der deutsch-ukrainische Zusatzvertrag zum eigentlichen Friedensvertrag. Am Laufe der Besprechung dieses Zusatztrages bemerkte

Abg. Graf Beckers: In der Ukraine sind etwa 400000 Deutsche; für deren Schutz muß in höherem Maße gesorgt werden, als nur durch das Recht der Rückwanderung. Das gilt insbesondere auch für die in Bessarabien angesiedelten Deutschen.

Nachdem noch zwei andere Redner gesprochen hatten, wurde auf Mahnung des Vorsitzenden die weitere Erörterung abgelehnt, mit Rücksicht darauf, daß Staatssekretär von Köppler man zu den Verhandlungen mit Rumänien abreisen will. Der Zusatzvertrag wurde dann auch angenommen.

In der Schlußbestimmung wurde der eigentliche Friedensvertrag mit der Ukraine und der deutsch-ukrainische Zusatzvertrag gegen die beiden Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten in Abwesenheit der Polen angenommen.

Die ukrainischen Sozialisten hatten die deutschen Sozialdemokraten ausdrücklich um Annahme des Friedensvertrages gebeten.

Aus der Reihe der Abgeordneten hatten der Nationalliberal Dr. Fund, der Zentrumsabgeordnete Groeber, der Sozialdemokrat Sidelum und der Abgeordnete Richter schon mit Rücksicht auf die Bedeutung der Angelegenheit als notwendig verteidigt, die Zustimmung des Reichstages für den ganzen Vertrag einzulösen und nicht dem Kaiser allein die Verantwortung aufzubürden. Graf Beckers hatte noch einmal seine andere Auffassung vorgetragen.

## Die Verhandlungen mit Rumänien.

**Berlin, 21. Februar.** (Amtlich.) Staatssekretär v. Rathmann begibt sich heute abend über Wien nach Bukarest. **Wien, 21. Februar.** Wie die Blätter melden, war beabsichtigt, daß Graf Czernin heute abend nach Bukarest abreise.

## Wilson will nochmals prüfen.

**Berlin, 22. Februar.** Präsident Wilson soll, wie die Berliner Morgenblätter berichten, in einer Note an die Alliierten den Wunsch nach einer Ueberprüfung der Kreislaufbeschlüsse der Versailles Konferenz ausgedrückt haben.

## Unter den Dolomiten.

Roman von Conrad Selmann

(Nachdruck ...)

Donna stand sie auf, und während auch der Abend sich abendete, der sie bisher schweigend, mit völlig entseiztem Aussehen betrachtet hatte, sagte sie: "Es wird nun an Ihnen sein, diesen Zeitpunkt zu nutzen, Bruder Janoceng."

Da raffte er sich auf und über seine Lippen kam es: "Ich hoffe das sehr, Frau Gräfin, daß der Zeitpunkt, von dem Sie sprechen, nicht kommen möge, daß Gräfin Donatas Befehrang, wenn sie in Gottes Willen steht, in einem anderen Grunde anlassen möge! Es wäre hart, wenn es anders sein müßte."

Er sah ihr mit einem laugen, herrlichen Ausblicken in dem großen Augen an, daß verächtlich, halb verweilend, daß ich — ich werde denken, daß der Zeitpunkt kommt, Bruder Janoceng! Denn nun solchen Preis ist kein Opfer zu groß, — dieses, keines auf Erden. Was wegen Herzensleiden gegenüber der Rettung einer verlorenen Seele? Und nun gar das Leben eines Kindes, das begnadet werden soll, so frühzeitig in die ewige Ruhe des Paradieses einzugehen? Gottes Begehrn sind gewaltig, und wo sie aus uns dunkelsten erscheinen, da führen sie uns höchsten zum Ziel. Wie hat sich das mit Ihrer geoffenbart an Ihr. Und was kommen Sie! Sie will sehen, ob die Gräfin Sie erlangen mag."

Janoceng schweig. Er griff nach dem kleinen Korbchen, das er vorher auf dem Marmerisch niedergelegt hatte, und wollte der Gräfin folgen. Da wandte sich die Gräfin wieder zum Bruder und sagte ihm zu: "Sieh, ich habe den Willen, Sie herbeizuführen. Woher kommen Sie, Bruder Janoceng?"

"Ich will es nicht, Gräfin."

"Wie wollen es nicht?"

"Weil. Ich bin ein Kind in das Kloster gebracht worden und habe niemals Eltern oder Angehörige gekannt, auch niemals davon etwas vernommen. Ich glaube aber, daß ich ein armer Waise bin unter den Dolomiten wohnt, und daß ich dort einstens, wenn nicht übermüde ein hohes Alter erreicht habe, dort versterben werde."

Er sprach es mit einer so innigen, so beängstigend seltsamen Stimme an, daß die Gräfin nicht mehr sprach, sondern nur mit dem Kopf nicken konnte.

an das Fenster und starrte, den Kopf an die Scheiben lehnd, hinaus in den trübten Tag hinaus.

Janoceng fand mit auf dem Rücken gekrenzten Händen in schmerzlichem Sinnen neben dem Tische, auf den er seine Blumen niedergelegt hatte. Es war eine Zeit lang so still in dem Raum, daß man die Atemzüge der beiden Menschen hätte vernehmen können.

Dann ging die Tür geräuschlos wieder auf und Donata trat ein. Sie ließ die Tür hinter sich offen, so daß Janoceng von seinem Blase aus das nebenan befindliche Schlafzimmer des Kindes zum Teil übersehen konnte; er gewachte auch das kleine Bett des Kindes und in den weißen, spitzenbeten Kissen einen hellen Vordenkopf. Donata sah todesblau aus, aber sie war ruhig und gefast. Sie trug das dunkle Kleid, in dem er sie heute morgen in der Messe gesehen hatte, eine weiße Spitzenkrawatte am Hals; ihre Erscheinung wurde dadurch so ernst und furchtbar wie niemals vorher.

Janoceng ging ihr entgegen, um ihr die Hand zu bieten, und sie griffte ihm mit einem stummen Nicken. Dann sagte sie halblaut zu Gräfin-Theodora gewandt, die sich langsam nach ihr umgedreht hatte: "Do ich mich auf niemand mehr verlassen kann, muß die Tür zu Konas offen bleiben; er schläft jetzt, aber es ist nur ein Schlaf völliger Ermattung, und jeden Augenblick kann er erwachen. Dann muß ich da sein."

Es klug nicht bitten, aber doch hart und entschieden. Gräfin Theodora lachte die Achseln. "Der alte König einen Vorwurf gegen Sie, was heute morgen gesehen ist, zu machen, ist ungerecht, erwiderte sie mit dem gleichen, gebämpten Ton, der in dem mit weißen Teppichen und bledenen Sammetportieren ausgepufften Gemach jeztjam verklung. "Sie mühten in der Tat, die Gräfin, die sich gegen sich selber erheben, da Sie fertigen; während Konas doch schon am wohl war. Sie sehen, wohin es führt, wenn man Dinge, die nicht vorhergesehen waren, einer bestimmten Persönlichkeit zur Schuld anrechnen will."

Die Worte der Gräfin hatten den nämlichen, gereizten Ton, in dem nun auch Donata ihr entgegenkam und der in jeder Unterhaltung zwischen diesen beiden Frauen hervorzutreten pflegte. "Sie vergessen, daß es ein sehr frommer Mann war, der mich heute morgen fortbrachte. Ich kann doch nicht Gottes Willen gegen mich, nicht das ich bestrafen?"

Er lachte ihr und spöttisch auf. "Dann sollte sie mir sagen, ob die Gräfin Gottes Willen gewesen, daß die Wätersin so lange von Ihnen angehalten würde, obwohl sie das Kind, das bei ihrem Fortgehen noch gefangen hätte, schon seit einer Weile hier liegen hätte, was doch hierdurch seinen Gewohnheiten wenig entspricht und für unangenehm und ängstlich machen müßte. Der Gott offenbart sich eben in mancherlei seltsamen

## Die Einführung der Wahlpflicht.

Aus dem Wahlrechtsauschuß.

Der Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhanies hat am Donnerstag die Beratung der Wahlrechtsvorlage vorläufig beendet. Eine große Reihe von Fragen treulich soll noch in einer Unterkommission geklärt werden. Das gilt in erster Linie für die Einführung der Wahlpflicht, für die sich die Mehrheit der Kommission grundsätzlich ausgesprochen hat. Der Unterausschuß soll insbesondere die Frage zu prüfen haben, welche Gründe für das Fernbleiben von der Wahl maßgebend sind und welche Strafen im Falle der Entziehung der Wahlpflicht festzusetzen sind.

Die Konservativen beantragen nämlich, einen neuen § 14 einzufügen. Hiernach soll jeder Wähler verpflichtet sein, seine Stimme abzugeben und nur einstweilige Entschuldigungen schließbare und wichtige Geschäfte und so lange besondere Verhältnisse sollen davon entbinden. Wer unentschuldig seine Stimme nicht abgibt, soll die halbe Einkommensteuer, mindestens aber 10 Mark Strafe zahlen. Wegen die Höhe ist Beschwerde beim Regierungspräsidenten zulässig.

Der nationalliberale Wahlpflichtentwurf setzt die Steuer auf 1 bis 50 Mark und auf den dreifachen Steuerbetrag fest.

Minister des Innern Dr. Drowß bezeichnet die Wahlpflichtfrage als eine reine Zweckmäßigkeitsfrage. Die Feststellung der Entschuldigungsgründe werde immer schwieriger sein. Die Regierung sei in erster Linie gegen die Wahlpflicht; wolle der Auschuß sie aber einführen, so sei der konservative Antrag vorzuziehen.

Ein Fortschrittler wünscht, daß die Wahlen stets an einem Sonntag stattfinden, weil dann die geschäftlichen Abhandlungen auf ein Mindestmaß sinken. Damit man sich über die Folgen klar werden könne, kommen die Fortschrittler auch für den Grundriß der Wahlpflicht.

Gegen die Stimmen des Sozialdemokraten und des Polen spricht sich der Auschuß grundsätzlich für die Wahlpflicht aus und abweist die vorliegenden Anträge einem Unterausschuß.

Einer konservativen Anregung auf Anlegung ständiger Wahlkreise tritt der Sozialdemokrat entgegen. Dieser Antrag laufe wiederum auf eine Schwächung des Wahlrechts für große Teile der Bevölkerung hinaus.

Ein Ministerialdirektor berichtet, daß er bei seinen zahlreichen Reaktionen noch niemals eine richtig aufgestellte Meinendeheliste gefunden habe.

Auch diese Frage wird dem Unterausschuß überwiesen. — Darauf werden die wahlrechtlichen Bestimmungen der §§ 5 bis 14 angenommen, nur § 14 wird durch einen nationalliberalen Zusatzantrag dahin abgeändert, daß jeder Wähler (soviel Stimmzettel abgegeben hat, wie ihm Stimmen zustehen. Ein fortschrittlicher Antrag, der die Wählbarkeit wie bisher schon nach einjähriger Staatszuge drängt einzutreten lassen will, während die Regierungsvorlage drei Jahre fordert, wird abgelehnt.

Der Minister des Innern erklärte im Laufe der Debatte, daß die Regierung als Gegnerin des Pluralismus rechtlich selbst keine Veranlassung habe, Anträge zu stellen, die sie aber bereit, Auskunft zu geben, in welcher Richtung insoweit des getrigen Beschlusses gesetzgeberische Änderungen erforderlich seien.

Ein nationalliberaler Antrag, wonach an der Bewegung verhindert Kriegsbescheidigte Wähler auf Kosten der Gemeinde in das Wahllokal zu befördern sind, wird dem Unterausschuß überwiesen.

Nunmehr wird die Frage des

## Verhältniswahlrecht.

befrohen. Ein fortschrittlicher Antrag will, wenn mehr als 200 000 Einwohner auf einen Abgeordneten kommen, für jedes weitere angefallene Hunderttausend Einwohner ein neues Mandat schaffen. Für Berlin mit 20 Abgeordneten, die Regierungsbüste Polen mit 19 Abgeordneten mit 10 Mandaten werden mit 13 Abgeordneten, sowie in 25 weiteren großen Städten oder hochindustriellen Wahlkreisen soll die Verhältniswahl eingeführt werden, und zwar entsprechend den im Reich geltenden Proportionsbestimmungen.

Ein nationalliberaler Antrag will die Verhältniswahl für alle Wahlbezirke mit mehr als zwei Abgeordneten und für gemischtsprachige Wahlbezirke einführen, sofern mehr als ein Abgeordneter zu wählen ist.

Ein Fortschrittler fährt aus, daß seine Fraktion geteilter Meinung darüber sei, ob der Proporz für den ganzen Staat eingeführt werden solle. Es gäbe Fälle, in denen eine große

Innocenz (an) erichoden bei die en Worten zu der Gräfin Mutter hinüber, aus deren Augen ein zorniger Blick hervor-gebrochen war, während ihre Lippen sich fast aneinander-berührten. Er erwartete einen furchtbaren Ausdruck, aber er lächelte sich. Gräfin Theodora aucte nur verächtlich die Achseln. "Ich darf Ihnen in Ihrem heutigen Schmerz manches zugehen, liebe Donata", sagte sie fast mit. "Um Sie aber nicht zu weiteren Reueerungen hinzureiten, die Ihnen Grund zur Reue bieten würden, will ich Sie jetzt lieber verlassen. Vater Innocenz wird an meiner Statt wohl die Verteidigung meines Gottes zu übernehmen bereit sein!"

Sie verneigte sich bei den letzten, mit einem humoristischen Anflug gesprochenen Worten leicht gegen den Wand und rauchte zur Tür hinaus.

Donata starrte ein paar mal aus gereizter Brust auf, wie wenn sie sich von einem Alp befreit fühlte, aber der ruhige, sanftmütige Zug in ihrem Gesicht wich nicht. Ohne den Wand anzusehen, wie in die leere Luft hinausstarrend, sagte sie abgebrochen und tonlos: "Ich war heute morgen in der Messe — in Ihrer Messe. Ich wollte für mein Kind beten. Als ich es heute in der Messe ruhig schlafen verließ, dufft ich glauben, ich könne es wagen, von ihm zu gehen. Die alte Wätersin ist ja so verächtlich gewesen. Western abend bei meiner Rückkehr hatte ich mich schwer am Konas bedingt. Er war unmeintwillen in Sorge gewesen, weil er mich bei dem furchtbaren Unwetter draußen Strauß hatte. Das Kind liebt mich so zärtlich. Ich fand ihn mit heißem Kopf und siebend vor Erregung vor. Die ganze Nacht lag ich dann an seinem Bett auf und hatte große Mühe, ihn endlich zur Ruhe zu bringen. Nach dem Arzte hat ich gleich gerannt, aber ich wollte ja auch, daß er kaum eher als nach vierundzwanzig Stunden hiege sein könne. Wie das meine Angst steigerte, wie ich mich immer mehr in eine zornige Empörung gegen die hineinredete, die mein trübsames Kind hierhergebracht hatten, wo es von allen menschlichen Hüfe so völlig abgetrennt war, mögen Sie sich selber vorstellen. Aber noch etwas anderes fiel in mir auf. In dieser Nacht der Sorgen, wo es mir mit furchtbarer Anhang in der Seele aufblühte: Da war ich verloren. Hier — hier — jetzt vertrieben! Kam mir auch schließlich der Gedanke: erbitte sein Leben von dem Gott, zu dem man sich bekehren will! Nimmt er's an? Beiden? Wenn er Dich erhört, so beauftragte Dich und Belenne Dich zu ihm, — esse die dies teuerste Tatze, das so schwer gestündet ist, von seiner Gnade, damit er sich Dir offenbart! Das dann ich und beschadigt ging ich, es war der Gott, an dem ich um mein Kind gebetet habe; Vater Innocenz, und während ich fern war, um es zu tun, — geschah das Furchtbare. Ihr Gott hat mir das Reich ge-gaben, und hat ich ihn gegeben!" (Schluss folgt.)



**Familiennachrichten.**

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, der  
**verw. Herr Karl Wawerek**  
im Alter von 60 Jahren.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen  
**Marie Czekale geb. Wawerek.**  
Beerdigung: Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gräbshöher Kommunalfriedhofes. 11013.

Am Dienstag, den 19. Februar d. J., verschied unser Freund und Verbandskollege, der Redakteur  
**Karl Wawerek**  
im Alter von 60 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren  
**Die Mitglieder des Deutschen Metallarb.-Verbandes.**  
Beerdigung: Sonntag, den 24. Febr., nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes in Gräbchen. 11022

Nach längerem, schwerem Leiden verstarb Mittwoch die Gattin unseres Kollegen, des Kutschers Max Abend  
**Frau Berta Abend**  
im Alter von 37 Jahren.  
Mit der Bekundung der tiefsten Mitgefühl sagt dies hiermit an  
Berstau, am 21. Februar 1918 11019  
**Das Personal der Zentrale des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“ für Breslau u. Umgegend.**

Am Dienstag verschied nach schwerer Krankheit unsere langjährige Zeitungsträgerin  
**Frau Elisabeth Stober**  
im Alter von 45 Jahren.  
Ihr rechtschaffenes, bescheidenes Wesen, gepaart mit treuer Pflichterfüllung, sichern ihr bei uns ein ehrendes Andenken. 11024  
**Verlag der Volkswacht.**

Dienstag erlag einem tödlichen Leiden unsere wertvolle Verbandskollegin  
**Frau Elisabeth Stober**  
im 42. Lebensjahre.  
Ehre ihrem Andenken!  
**Die Mitglieder des Verbandes der Transportarbeiter.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 23. Februar, mittags 12 1/2 Uhr, von der Halle des Erlöser-Friedhofes in Oswitz. 11018

Am Dienstag starb nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, unsere liebe Kollegin  
**Frau Elisabeth Stober**  
im Alter von 42 Jahren.  
Ihr bescheidenes und stilles Wesen sichern ihr ein ehrendes Andenken.  
**Die Zeitungsträgerinnen der Volkswacht.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 23. Februar, mittags 12 1/2 Uhr, von der Halle des Erlöser-Friedhofes in Oswitz.  
Trauerhaus: Mehlgasse 62.

**Wermütige Erinnerung**  
Am Todestage unseres heißgeliebten, unvergesslichen Schwagers und Bruders, des Musiklers  
**Ernst Ranschke**  
gestorben am 24. Februar 1917 im hoffnungsreichen Alter von 20 Jahren. 11025  
Für uns ist die Welt jetzt so öde, so leer, sie schlägt am guten Sohne- und Bruders nicht mehr. Wenn einst die Glocken werden klingen Zum Frieden dann nach blutigem Streit, Ihr lieber Ernst, wird keine mehr erklingen, Ihr schließt in Feindesland, so weit. Ein Jahr ist schon dahin, seitdem Dich traf das schreckliche Geschick.  
Das Deine Augen und Deinen Mund nur immer schließt, Nichts kann er uns verzeihen von seiner Todesqual, Wie oft mag er geraten haben, nach seiner, Lieben da zu Haus, halt mir zum letzten Mal.  
Doch wir konnten Dich nicht retten, wir ahnten nichts von Deiner Todesqual.  
Liebe Kameraden hatten in fremder Erde, Dein Leichnam bestattet.  
Doch selbst Du ohne Bewußtsein, Dein Erbe hat stille Nacht,  
Das spricht's: Vom Kampferbrause, reißt über ein Kamerad, Er kann nicht mehr nach Hause, weil doch ist er zu Haus.  
Februar, den 24. Februar 1918  
**Gewissheit von seiner Hinterbliebenen Mutter und seinem Geschwister.**  
Dem Ange, dem Haren ewig ach!

**Stadt-Theater.**

Freitag 7 Uhr: **Alba.**  
Sonnabend 7 Uhr: **Eros und Polyx.**  
Sonnabend 7 Uhr: **Die Afrikaerin.**  
**Lobe-Theater**  
Freitag 7 1/2 Uhr: **Die beiden Schenke.**  
Sonnabend 8 Uhr: **Schülerdarstellung.**  
Luther.  
Sonnabend und Sonntag 7 1/2 Uhr: **Meine Frau.**  
die Hofmannsplelerin.

**Thalia-Theater**  
Freitag 7 1/2 Uhr: **Die letzte Jul.**  
Sonnabend und Sonntag 7 1/2 Uhr: **Hinter Mauern.**

**Schauspielhaus**  
Operettenstraße. Telefon 2548  
Freitag 7 1/2 Uhr: **„Die Fledermaus“.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag 7 1/2 Uhr.  
**Die Reis von Stambul.**  
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: **Frühlingsluft.**  
Dienstag 7 1/2 Uhr: **Die Katterin.**

**Kiebitz Theater**  
Heute abends 7 1/2 Uhr: **Nur noch 7 Tage!**  
**Fregolia**  
**Paul Förster**  
**Walter Steiner**  
**Anita Berber**  
und der anerkannte **Februar-Spielplan.**  
Sonntag nachm. 7 1/2 Uhr (bei Preis): **Familien-Vorstellung.**

**Viktoria-Theater.**  
Heute und täglich 8 Uhr: **Blatzheim.**  
„Fam. Bennemann“.  
Sonntag 3 1/2 Uhr: **Nachmittags-Vorstellung.**

**Zeltgarten**  
**10**  
**Spezialitäten**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

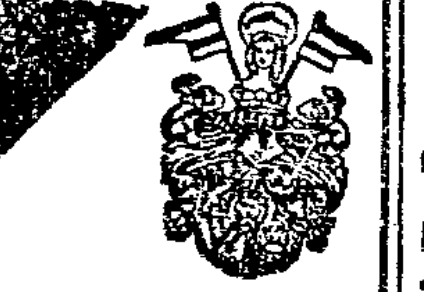
**Deutscher Kaiser.**  
**MM** 11009  
**Theater-Variete**  
Das neue **Riesen-Programm**  
u. a. Das geradeste **Testament!**  
Spann. Detektiv-Kesch  
sowie **Maxe**  
in der neuen Horkeske  
**Ein sauberes Kieblott.**  
Verer: an Ernst

**Dominikaner !!!**  
Riesen-Erfolg!  
Die schlesischen Volkssänger.  
Neul Der Herr Baron. Neul  
Der nervöse Schwiegervater.  
Geschwister Götter.  
Jedes Mittwoch 7 Uhr.  
„Gemeinschaftlicher Kaffeestisch“  
Freitag ab 11 Uhr.  
Kinder mit Eltern 10 Pfg.  
11008  
Diese Annonce zilt für Mittwoch nachmittags für Erwachsene 2 freien Eintritt

**Kabarett**  
**Fürst glücker**  
von Sonnabend, den 23. Februar  
ab geöffnet bis 11 Uhr.  
11007  
Die Theater

**Das Größte Spiel des Circus**  
**Busch**  
Luisenplatz - Tel. 3824  
Nähert sich **Ende,**  
daher unverzüglich auf zu Busch!  
Täglich 7 1/2 Uhr abends und jeden Sonntag u. Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr.  
**Große Gala-Vorstellung**  
10 erstkl. Circusnummern!  
Zum Schluss nach nachmittags:  
**„Die versunkene Stadt.“** 11023  
Musik-Pracht-Wasser-Fantome in 8 Akten.  
Vorverkt.: Barock und Circuskunst

**PALAST Theater**  
3 Erst-Aufführungen!  
Detektiv-Woche  
**Stuart Webbs:**  
**Der „rätselhafte“ Blick** 6 Akte  
Sensationelles Detektiv-Abenteuer nach den Aufzeichnungen aus dem **Tagebuch des Boy Maxel**  
Außerdem: 11020  
**die Tante aus Amerika** Lustspiel 2 Akte  
**Der Zerkpreller,** Komödie  
Sonntag ab 1 1/2 Uhr: **Vorstellung** f. Rüstungsarbeiter.



**Eden-Theater**  
Nikolaistraße 27.  
Freitag-Montag:  
Der erste Bassermann im:  
**Du sollst keine anderen Götter haben**  
Pack. Schauspiel in 3 Akten mit  
**Albert Bassermann**  
und **Hanni Weise**  
**Die Sekunde**  
Reinendes Lustspiel mit  
**Maria Orska**  
Sonntags ab 1 1/2 Uhr:  
Sondervorstellung für Kriegsgeschäft. Arbeiter und Arbeiterrinnen.

**Alte und zerbrochene Grammophon-Platten, und Phonograph-Walzen und Walzenbruch lauit**  
**Felix Kayser, G.m.b.H.,**  
Breslau, Jankowstr. 11.  
neben Klarastr. Tel. 3549.

**UT**  
11002  
Gruppen- Str. Nr. 6  
Marie Carol, die große Tragödin  
**Die Richterinnen von Solvingsholm**  
Erschütternd Leidensgeschichte einer schönen Frau in 5 Akten.  
**Anna Miller-Linke** in **Traue nie dem Schin.**  
Unvollkommene Abenteuer in 8 großen Akten 11020  
Dramat. u. humor. Restauration.

**Wer gratuliert** jungen Mädchen u. Mädchen m. Aussteuer zum 23. Geburtstag? Kleines mit 3000 Wrt. Präm., wels. im Ausk. d. Wirtsch. 2 Wirtsch. in Gart. u. Balde, beim w. bezeugt. Ost. Nr. 1919 a. b. Erheb. d. Volkswacht. 11008a

**ZEPTEKINO**  
Mittwoch bis Freitag: **Thal. 9 Uhr: Kinder-Vorstellung**  
**Aachenbrüder.** - 4 Akte. - etc.  
Kriegsjahr. - 4 Akte. - etc.  
5 Uhr: Nur für Erwachsene.  
Das gewaltig. Kriminal-Drama **Vorschau oder Verbrechen?**  
nach dem berühmten Roman: **Friedrich Werders Sendung**  
- 8 Akte. - 11009  
Ab Sonnabend: **Das Geschlecht der Schelme.** 8 Akte.

**Bunte Jugend-Bücher**  
Iedes Bändchen 10 Pfg.  
zu beziehen durch die Expedition

**Arbeitsmarkt.**  
**Arbeitsmarkt-Inserate**  
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile **nur 20 Pfennige**

**Geübte Näherinnen**  
für kleine Arbeitsgänge, finden dauernde Beschäftigung. Knopfmacher sind nicht mitzuarbeiten, Garri wird gegen niedriges Entgelt geliefert  
Werbungen mit Zusends im besten Sinn.  
**Leinenhaus Bielschowsky**  
Hilfstrasse Nr. 76 11008

**Solporteur für Gutsdorf Striegau**  
bei  
sofort gesucht.  
Meldungen an den  
**Verlag der Volkswacht, Breslau III.**

**Automobilmonteure, Maschinenschlosser, Klempner u. Dreher**  
auf Heeresarbeit für dauernd gesucht.  
**Hansa-Lloyd Werke Aktien-Gesellschaft,**  
Automobil-Fabrik, Holteistraße 3-19. 11014

**Erdarbeiter, Maurer, Zimmerleute**  
für wichtige Heeresarbeiten sofort gesucht. Zu melden beim  
Vertreter der Firma **Bauwens,** 11016  
**Hotel weißes Roß, Neue Weltgasse 44.**

**Bierfutscher**  
Bestellt sofort ein: 11026  
**Breslauer Union-Brauerei, Grüneiche.**

**Damen und Herren**  
redigewandt, welche sich zur Aufnahme von **Volks-, Sterbekassen-, Kinder- u. Feuer-Versich.** eignen, bei sofortiger **Provisionszahlung**  
gesucht Nach befr. Leistungen Anstellung mit Gehalt u. Spesen. Bewerbungen unter **P. 159** an **Haasenstein & Voeler A.-G., Breslau.**

**Bewährte Agenten**  
(Feuer-, Volks-, Sterbekassen-Vers.) werden als **Außenbeamte**  
geg. feste Bezüge von alter Lebens-Vers.-Ges. angeht. Distret. zugeh. Bewerb. mit Lebensl. Rejult. Nachm. u. Gehaltsantr. u. **U141** an **Haasenstein & Voeler, H.-G. Breslau, 11022**

**Zimmerleute, Minere Erdarbeiter, Zementere**  
steht ein 10821  
**Schachtmeister Berger**  
esberggasse 13, bei Schmidt.  
am 2. 4. 18 in meinen  
**Gaushalt**  
unabhängig, nicht zu junges Mädchen für alles, am liebsten vom Lande. 111033  
Franz Winterreiter 24. Wäbner, Gr.-Zingisch 5, Breslau.

**Gesucht**  
für große Baustelle in Niederschlesien von der Firma:  
**Essener Weißblech- und Eisenbau-Anstalt, Essen**  
eine größere Anzahl **Montageschlosser, Schmiede, Montagearbeiter**  
Verlohung von 3 Uhr ab bei **Gefährde, Salsstraße 27, III.**

**Kultur und Nation**  
von Wolfgang Deicke. Preis 15 Pfg.  
zu beziehen durch die Expedition und V. Buchhandlung.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. Februar.

An unsere Leser!

Wegen eines während des Druckes eingetretenen K... schens habens mußte gestern die ...

Eine Et-Tragödie.

Eine Leserin gibt der „Deutschen Tageszeitung“ folgende Schilderung, die unter den ...

Ich bin allein. Die verehrten Leserinnen werden wissen, was das heißt, allein ein mit einer Prote, Fleisch, Fett- und Eierstärke. Also das Ei ist källig, auf welches ich ...

Wo sich die Eiertragödie mit ihrem schmerzlichen Ausgang abgespielt hat, ist zwar nicht gesagt,

Nochmals der Ausschluß der Allgemeinen Ordungskassisten.

Hr. Wilhelm, ein der Ausschlußmittelleber, von dem im ...

In der ersten Sitzung des Ausschusses war zunächst von einem Ausbruch des Unwillens unter den Ausschlußmitgliedern ...

Beide Parteien wollen also den guten Ton gewahrt haben. ...

Voranmelden von Lebensmitteln.

- Vom 23. bis 26. Februar sind voranzumelden: Lebensmittelkarte 83, Lebensmittelkarte 84, Lebensmittelkarte 85, Lebensmittelkarte 86, Lebensmittelkarte 87, Lebensmittelkarte 88, Lebensmittelkarte 89, weisse Nährmittelkarte 53, blaue Nährmittelkarte 53, rote Nährmittelkarte 53, weisse, blaue und rote Nährmittelkarte 54, braune Nährmittelkarte 61, Eier, Kaffee-Gesäß, Grieß, Knochenbrühwürfel, Kuchenhonig, Grieß, Sago, Rosentranz, Zwieback, Haferschlegel.

Reingefallene Schieber.

Der reisende Berthold Auerbach, der Pferdehändler Salomon Krzesny und der Kaufmann Max Smolin, wurden am Mittwoch von dem Schöffengericht, wegen Vornahme unlauterer Machenschaften zu je zwei Wochen Gefängnis und je 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. ...

Sammelt Almetall usw.

Die Metallbeschlagstelle schreibt uns: In vielen Haushaltungen liegen noch Mengen von Altmetallen und allen möglichen Abfallstoffen umher. ...

Schluß der Goldwoche.

Der letzte Tag der verlängerten „Gold- und Silberanlaufwoche“ brachte 201 Personen. ...

Auftrags- und Strafsachenverfahren.

Die kgl. Strafsachenverwaltung hat in der letzten Zeit die betrübliche Erfahrung machen müssen, daß Inhaber von Dauersfahrkarten ihren Fahrschein an andere Personen zur Benutzung abgetreten haben; ...

Niet geparkt wird jetzt in der Kriegszeit. Im Januar erreichten die Einschulungen die sehr hohe Summe von 848749 Mark (gegen 6149240 Mark im Januar 1917). ...

Deutscher Eisenbahner-Verband. Ortsverein Breslau. Am Sonnabend, den 23. Februar, abends 8 Uhr, findet bei Egner, Mauritiusplatz, eine besondere Versammlung statt in der Gewerkschaftsvereine D. Bierzig über die „Sofortmaßnahmen“ sprechen wird.

Auf dem Eise eingebrochen. Am 20. Februar vor- mittags tummelte sich ein einjähriger Schüler auf dem Eise der Ohle in der Nähe der Kriegerstraße. ...

Die alte Schlichte. Am 20. Februar nachmittags ver- suchte ein Fräulein auf der Chlauerstraße auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufzupringen. ...

Waldleibhaftig. In einem Gasthof auf der Lauenburger- straße ist am 20. Februar, abends, aus der Kleiderablage ein Damen-Gesäß, mit hellblauem, gelblichweißem Futter und ein Herren-Viberrpelz, mit ebensolchem Futter und einer Biberlapppe, zusammen im Werte von 2560 Mark ge- rohlen worden.

Einbruch-Diebstahl. Im Hause des Dienstraßers sind heute in eine Wohnung Weingartenstraße 4/5 eingebrochen, um dort zwei braune Koffer, einen grauen Jackentrag, ein Paar Schuhe, verschiedene Mädchenhüte, eine violette Ge- lorichte mit 21 Mark, 2 Brote, 1/2 Pfund Butter und 4 Eier zu fischen. ...

selben Nacht in dem Grundstück Weigenthal 19 ein Stall er- brochen worden und es sind dem Viehe eine Oberbürger- meisterin, ein Hahn, eine Henne und ein Kanarienvogel ...

Abhanden gekommen ist am 17. Februar auf der Fahrt in der Elektrischen Straßenbahn, Linie 23, eine schwarze Briefkassette mit 1100 M.

Die weibliche Wasserleiche, die, wie bereits gemeldet, am 19. Februar an der Wilhelmsbrücke gelandet wurde, hat vermuthlich schon mehrere Monate im Wasser gelegen. ...

Labendiebstahl. Am 19. Februar, vormittags, sind aus dem Geschäft Michaelsstraße 21 sechs neue weiße Frauen- baustiefeln, vermuthlich von zwei jungen unbekanntem Bür- schen entwendet worden, die dort eine Kleinigkeit kauften. ...

Einbruchdiebstahl. In eine verschlossene Speise- sammer Krieger-Wilhelmstraße 154 ist eingebrochen worden, wobei dem Viehe 2 Gelbfischechen in die Hände fielen, in deren einem sich 100 M. in Zwanzigmarkstücken, in dem anderen 2 M. und Empfangscheine von den Geschäften Mohr und Vielschostky befanden. ...

Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung.

Berandlungen. Eben- Theater: Albert Wassermann in „Du sollst keine anderen Götter haben“.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Mitglieder-Versammlung

des Sozialdemokratischen Vereines am Sonntag, den 24. Februar, nach mittags 2 Uhr, im Zimmer 11 des Gewerkschaftshauses in Breslau, ...

Nachförderung Verschleppter.

Breslau, 21. Februar. (Nicht amtlich.) Noch kurz vor der Abreise der deutschen Mitglieder der Petersburger Kommission haben diese mit den russischen Vertretern unter dem Vorbehalt der Genehmigung ihrer Regierung eine Vereinbarung über die Nachförderung der bei der Abreise zurückgelassenen ...

Die deutsche Regierung hat ihre Genehmigung zu den Vereinbarungen ausgedrückt. Die Genehmigungs- erklärung der russischen Regierung steht noch aus, ...

Gewerkschaftliches.

Die Arbeitsgemeinschaft der Metzger- und Fleischer- überflüssig hat, ähnlich wie die des Metzgervereins, den An- beiderorts in Oberhessen empfanden, den Ver- tretern eine Reihe Forderungen zur Berücksichtigung zu unterbreiten. ...

Die oberhessischen Metzger haben, wie die „Ober- hessische Grenzzeitung“ meldet, folgende Forderungen gestellt: Das Gehalt der Metzger soll je gesteuert werden, ...

Ausschlußverfahren im Metzgerberuf. Es wurde ver- einbart, den Ausschuß zu rufen, um das Ausschlußverfahren ...

# Schlesien und Posen.

## Werbliches.

Langsam, aber sicher geht uns der heile Schwung verloren. Das ist allerdings nicht so merklich. Beseitigung ist sich nicht auf Frauen ziehen. Damit die Arbeit anfangen, dann verflüchtete sie sich und wird bis in den meisten Fällen ein recht unangenehmes Gefühl.

Am Anfang des Krieges sah uns Herz und Mund über, wenn wir unsere Rollen spielen und jeder gab sich wohl im Stillen das Bestreben, ihren Mitten und Kindern ein sorgfältiger Arbeiter zu sein. Diese Pflicht ist erfüllt worden. Was darin gescheit wurde, steht vorbildlich da.

Weniger vorbildlich ist, was wir jetzt darin leisten. Der heilbringende Apparat arbeitet natürlich so genau wie immer. Er richtet sich nach den Verfügungen. Wir aber haben mittlerweile einen harten Kopf bekommen. Wir erwägen, und leider nur zu gern, bei jeder Gelegenheit, was man es als Pflicht ansieht. Den Angehörigen gegenüber und dem Knecht selbst. Geht es das Leben eine Verpflichtung, eine Sache mit etwas lässlichem Unterton. Und schon findet man, daß es eigentlich richtig ist, wenn Arbeiterfrauen, deren Mann im Felde ist, ihre Kinder durch eigene Arbeit erhalten, nicht durch Unterstüßung. Bei den Frauen "bessere" Stände machte man diese Unterstüßung noch nicht. Das kommt vielleicht später.

Auch wir sind der Ansicht, daß unter natürlichen Verhältnissen ein gesunder Mensch sich selbst durchs Leben bringen soll. Diese Grundregel kann aber auf die meisten Arbeiterfrauen nicht angewandt werden. Sie haben ihre kleinen Kinder, die sie doch nicht ohne Aufsicht lassen können. Werden sie dazu gezwungen, dann können sie leicht Schäden und Unfälle anrichten, die weit größer sind als eine ausreichende Unterstüßung zu rechter Zeit. Es ist es sicher auffallend, daß sich in letzter Zeit die Brände so stark häufen, bei denen Kinder zu Schaden kommen. Wir führen hier nur folgende Fälle an:

Bei einem Stubenbrand auf einem Gute in Bernsdorf bei Münsterberg erstickten die zwei und vier Jahre alten Kinder einer Arbeiterfamilie.  
Ein schweres Unglück ereignete sich am Freitag nachmittag in einer polnischen Arbeiterfamilie in Groß-Wersdorf. Während die Eltern sich auf Arbeit befanden, waren die vier Kinder im Alter von 1 1/2 bis 8 Jahren allein in der Wohnung. Aus bisher unaufgeklärter Ursache entstand in der Wohnung ein Brand. Das Alter der Kinder würde von niemandem gehört und da die Eltern ruhig blieben, so fanden alle Kinder in dem Qualm den Tod.

Am Sonntag vormittag hatte das 6jährige Mädchen der Frau Czner in Sagan in einem unbewachten Augenblick die Streichhölzer zu vaden bekommen. Beim Angünden ist eine Suppe abgebrannt und hat die Kleider des Mädchens in Brand gesetzt. Die Mutter des Kindes, die als Wäscherin im Paradenlager beschäftigt ist, wurde von dem Vorgang sofort in Kenntnis gesetzt. Das Kind wurde in das häusliche Krankenhaus gebracht, wo es am Montag gestorben ist.

Das sind einige Fälle, die nur in den letzten Tagen in Schläsien passierten. Sie geben zu denken. Vielleicht wäre es doch angebracht, wenn man in besonderen Fällen durch öffentliche Unterstüßungen es den Arbeiterfrauen ermöglichen, bei ihren gefährlichen Kindern zu bleiben.

**Waldburg, 21. Februar.** Eine Betrückerin mütter-Verkaufung der Partei für das nieder-schlesische Industriegebiet wurde hier am Sonntag abgehakt. Da öffentliche Verkaufungen im letzten Semester nicht stattfinden dürfen, wurde vom Landratsamt eine Strafrechtliche Beschlusse, ob alle Teilnehmer auch wirklich Vertriebsmittler sind. Die Polizeibeamten mußten den ge-

schlossenen Charakter der Veranstaltung anerkennen, da alle Teilnehmer mit ihren Mitgliedsbüchern versehen waren. Es sprach die Genossen Paul L. D. - Breslau und Richard Schiller - Waldenburg. Das Ergebnis der Vortrags und der Aussprache wurde in einer Resolution festgelegt, die energische Beseitigung von Mißständen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete fordert.

Der Zustand der Partei, Gewerkschafts- und Berufs-verhältnisse desselben Kreises ist überaus düster. Aus den Berichten ist zu entnehmen, daß zum Teil die Annahme der Abonnenantenne der Parteiblätter "Schlesische Volkswacht" sich während der letzten zwei Wochen fast ausschließlich entwickelt. Im letzten Quartal allein betrug die Annahme 1822. Das Blatt hat seinen Friedens-Wannententstand erheblich überschritten. Die Parteiorganisation hatte in den letzten zwei Monaten rund 200 Neuannahmen, und der Verarbeitungsverband allein im Monat Januar 619 Neueinsteiger zu verzeichnen.

**Freiburg, 20. Februar.** Einen Doppelselbstmord beging das Ehepaar Gottwald, das zurzeit bei seiner Schwiegermutter auf Besuch weilt. Das Ehepaar wurde heute früh durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Der Schwand des Gasofenapparates war abgelesen, jedoch die Pflicht des Ehepaars keine erwiesene ist. Welche Gründe das Ehepaar in den Tod getrieben haben ist zurzeit noch nicht bekannt.

**Hirschberg, 21. Februar.** Vom Zuge abfahren. Auf der Bahnstrecke zwischen Hirschberg und Lieber-Schreibersdorf ereignete sich am Sonntag eine schwere Unfallkatastrophe, die sich zum Teil dem Baumeister Ludwig in Hirschberg nach Hirschberg auf dem Wege aus der Au von Schreibeberg nach Hirschberg ankam und dicht hinter den Personen auf das Bahnhofsgebäude aufprallte. Der Lokführer kam mit geringen Verletzungen davon. Tagesher wurde der Wagenlenker G. S. auf dem Bahnhofsgebäude schwer verletzt.

**Köln, 21. Februar.** Welche Leute haben Einbrecher im beschlossenen Gasthaus gemacht wo sie aus den Stuben 2. Etage die wertvolle Möbelstücke, die die Wirtin mitgebracht hatte. Der angerichtete Schaden beträgt über 5000 Mark.

**Bödinghütte, 21. Februar.** Raubüberfall in einer Schule. In der Nacht vom 20. d. Mis wurde in die Volksschule VII in der Bismarckstraße ein Einbruch verübt. Der Schuldiener Kistner wurde von zwei Männern, die diebstahltrüger unter vornehmlichem Fortschleichen seiner gesamten Verbehalten in Höhe von 800 Mark beraubt.

## Gingefandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir die wichtigsten Nachrichten aus unserem Bereich für die mit der rechtsgültigen Verantwortung übernehmen die Redaktion.)

### Die Gehälter der Firma Lübbe.

Die Firma Lübbe, Grobwaren- und Schuhfabrik (Herr Lübbe ist der Chef), während des Krieges ihren Angehörigen eine Gehaltserhöhung erteilt werden zu lassen. Die Gehälter werden, erhalten jetzt bei langjähriger Tätigkeit bei der Firma nicht mehr als 20-30 Mark monatlich mit Steuerabzug. Hierfür sind monatlich werden nach 9 Mark Versicherungsbeiträge abgezogen. Alle Arten um Erhöhung des Gehalts lehnt Herr Lübbe ab mit der Begründung, daß er unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht in der Lage sei eine Zulage zu gewähren. Es wäre aber sehr, daß Herr Lübbe einseht, daß ein Monatsgehalt von 20-30 Mark mit Abzügen heute nicht aufrechterhalten ist zur Befriedigung von Schulden

und Kasse. Somit dürfte er wohl aus dem Bereich der Wirtschaft und aus seinen Gütern noch heranzuziehen, daß er seinen Angehörigen eine kleine Zulage gewähren kann.

## Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: **Donnerstag von 12-1 Uhr** mittags in Hirschberg. Red., bei Vater eines unehelichen Kindes hat sein Recht auf dieses Kind; es hat nur die Pflicht zu zahlen. Jedem welche Kenntnis hat zu geben.  
N. S. 41. Dr. K. Kasper in Hirschberg. Hirschbergstr. 12.  
N. S. 42. Hirschberg. Das braucht nicht auf Wahrheit. Es gibt keine 100 Mark für einen Kniegelenk; es gibt gar nicht. Wir haben das schon oft genug mitgeteilt.

N. S. 43. Glogau. Selbstverleumdung haben die Kriegsverweigerer am Anfang auf die Kriegszulage den 8. 2. monatlich, aber nur dann, wenn sie auch in der Lage sind von der Bundes-Verwaltung auszugehen mit dem Kommando.

N. S. 44. Eine solche Verfügung ist unendlich schade nicht erwägen.  
N. S. 45. in Hirschberg. Die Korruption betrifft schon seit Jahr und Tag. Schreiben Sie an den Kriegsminister in Berlin.

N. S. 46. Hirschberg. 1. Der Vater soll an den Landrat schreiben und schreiben, daß ihm und seiner Ehefrau die Vermögensverhältnisse ermittelt und notgedrungen wird. Das Gericht muß schon längst abgeurteilt sein. 2. Wegen der Kriegszulage ist der Vater zum Kommando gehen und dort einen Antrag stellen.

N. S. 47. Hirschberg. Sie müssen Ihre Fragen wiederschicken. Briefe ohne Unterschrift kommen nicht in den Briefkasten.  
N. S. 48. Hirschberg. Sie müssen die Hirschberg-Verlosungsbillette in Hirschberg I. Reichswehr.

N. S. 49. Diese Zeitung steht Ihnen erst vom 1. März 1918 an zu. N. S. 50. Wichtig ist das schon, wenn die Zeit sich nicht ändert.  
N. S. 51. Kückenthal. aber nicht auf dauerndem Postamt.  
N. S. 52. Hirschberg. wer eigenmächtig den Urlaub überfordert, bekommt ihn bei strenger Lage kein Verpassungsgeld.

N. S. 53. Hirschberg. 1. Sie können auf Kriegszulage bitten, wenn Sie mündelnd sind oder eine Rentenrente angesetzt; eine Gebührenschein gibt überhaupt nicht. 2. Bei der Rentenrente, die Ihre Frau angeht; sie ist nicht kassenmäßig, so ist der Antrag beim Kreisverordneten oder Magistrat zu stellen.  
N. S. 54. Hirschberg. Ein solcher Versuch müßte Sie bei Ihren Angehörigen anbringen über Ihre Angehörigen beim Kriegsverordneten der Kreisverwaltung.

N. S. 55. Hirschberg. Ihre Frau hat keine Steuern zu zahlen; sie kann freiwillig nicht mit Einkommensteuer befreit werden. Sie hat es doch, so muß sie Einkommen zahlen.

N. S. 56. Hirschberg. Die Frau im Jahre 1912. tags nach Anmerkungen bei dem gewählten Kreisverordneten.  
N. S. 57. Hirschberg. Die Waise wird mit einem Gehalt nicht bezahlt.

N. S. 58. Hirschberg. Das müßten Sie mit Ihrem Anwalter besprechen. wenn die Frau es nicht will. Das ist eine Entscheidung. Das können Sie nicht abgeben. Sie müssen sich aber nachsehen, daß Sie an der neuen Stelle einen bestimmten Lohn bekommen.

N. S. 59. Hirschberg. Eingekaufte Kamin. Karl Schreiber 2 Nr. 10, 21, 2, 18, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Fachmännisch beraten, gut u. zuvorkommend bedient werden Sie bei mir.**  
**Optiker Garai, Albrechtsstr. 3.**

# Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen:

## Umtliche Anzeigen.

### Voranmeldung für Lebensmittel.

1. Es werden vorzugsweise demnachst abgegeben werden auf:

Lebensmittelmärkte 80	W. C.
Lebensmittelmärkte 84	
Lebensmittelmärkte 85	Kaffeeslag Oriz Kas'erbräuwürfel Sudschwig Oriz Saus Sautzentrall Zitrusad Saufersparngalste
Lebensmittelmärkte 86	
Lebensmittelmärkte 87	
Lebensmittelmärkte 88	
Lebensmittelmärkte 89	
weiße Nahrungsmittelmarke 83	
braune Nahrungsmittelmarke 83	
rote Nahrungsmittelmarke 83	
weiße braune und rote Nahrungsmittelmarke 84	
braune Nahrungsmittelmarke 81	

Die aufgerufenen Marken sind den Sonnabend, den 23. bis Dienstag, den 26. Februar anzulegen, und zwar:

1. die Lebensmittelmarken 83, 84 und 86 in einer Urt-abgabestelle,
2. die Lebensmittelmarke 80 in einem der Geschäfte, wo bisher Kaffeeslag oder Suder gekauft wurde,
3. die Nahrungsmittelmarke 84 in einem durch Aushang kenntlichen Schokoladen- und Süßwarenhandlung oder in einer Feinkosthandlung,
4. die übrigen Marken in einem der bekanntesten Verkaufsstellen der Geschäfte.

Kaffee-Oriz wird nur diesmal ausnahmsweise mit Verrechnung der Provinzial-Zuckersteuern auf Lebensmittelmarken abgegeben, künftig auf besondere Kaffee-Orizmarken.

2. Die Verkäufer haben die gekennzeichneten Urabgabe für Sonntag 27. Februar bei einer der bekannten Warenabgabestellen in vorgezeichneter Form einzureichen.  
Die weißen Nahrungsmittelmarken 83 sind doppelt zu geben.  
Für Kaffee-Orizmittel sind die gekennzeichneten Urabgabe bzw. Kleinhandler an den Orts-Handler und von diesem an die Provinzial-Zuckersteuern - Abt. Kaffee-Orizmittel - Kauen-plantage 11, ab zu liefern.  
Breslau, am 21. Februar 1918. 11031

**Stadtverteilungsstelle.**  
Dr. Wagner.

## Trauer-Hüte

in bekannt großer Auswahl und billigen Preisen.

Schmelde- drücke 15/16 **Kulda Siedner** Ecke Kupfer- schmiedestr. Telefon 3744. Bitte meine Schaufenster zu besichtigen. Telefon 3744

---

**„Zum Schifferheim“**, Waldhofen 24.  
Sonnabend und Sonntag. 10615  
Außenhaltung täglich warme Hochleistungsspeisen von 5 bis 10 Uhr abends. Telefon 6759  
Es ladet ergebenst ein. W. Kilm.

---

**„Kriegerheim“**, Ballplatzstraße 6, am Kleinbahnhof.  
Warme Robitel-speisen. Katalasische H. - u. M. - Küche  
Sonnabend und Sonntag: Frei-Konzert.

Großes Glas Bier	20 Pfg.	Leber	Mk. 1.00
Rohrbraten	Mk. 1.20	Hefesteak	1.00
Fleischbraten	1.50	Gallensch	1.00
Pohleukeniere	1.50	Königsberger Klopse	0.50
Gehirn mit Nieren	1.00	Längensnäs	0.50

Es ladet ergebenst ein  
11031 **Man frockerns neu? Frau.**

## Dreißig flotte Histröchen

von Nord und Küste

von **Paul Ruff**  
Erste Gruppe, 142 Seiten  
broschiert früher Mk. 2.50, nur Mk. 1.—  
in Loinen-Karton gebd. nur Mk. 1.50

Zweite Gruppe  
142 Seiten in flexiblen Leinen gebd. mit 2 Kunstblättern  
bisher Mk. 2.60, nur Mk. 1.50

Dritte Gruppe  
144 Seiten mit Kunstblättern in flexiblen Leinen gebd.  
bisher Mk. 2.60, nur Mk. 1.50

**Buchhandlung Volkswacht**  
modernes Antiquariat.

## Veranstaltungen u. Vereine

Deutscher Metallarbeiter-Verein Breslau.  
Montag, den 25. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 13 des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17:  
**Klempner-Verammlung.**  
Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Stellungnahme zu unserem Tarif, 3. Branchen-Angelegenheiten.  
Bühnenbesuch erwartet  
Die Branchenleitung.

---

**Technische Angestellte**  
Wir veranstalten  
Sonnabend, den 23. Februar, abends 8 Uhr  
in Passchkes Bierstuben, Taschenstraße 21  
eine öffentliche Veranstaltung, in der das größte des Berliner Schlichtungs-Ausschusses, Herr Ingenieur Dechant-Grün, über:  
**„Die Zukunft der Technik im neuen Deutschland“**  
sprechen wird. Wir erwarten, daß alle technischen Angestellten moorgens ihre Folge leisten.  
11030  
Kauf in nicht-kommerziellen, Kuppel-büch.

## Der Panamakanal

Seine Entstehung und Bedeutung

von **John Foster Fraser**  
mit 40 Abbildungen und 8 Karten  
Mayer Nr. 8.—, nur Nr. 1.50

**Buchhdlg. Volkswacht**  
modernes Antiquariat.

---

## Die Rechte und Pflichten der Käufer in Abschlussgeschäften.

Von Alfred Reiser  
Preis 20 Pfennig  
Zu beziehen durch Expedition und Kuponver.

## Rauchtobak

echter amerikan. Tabak  
keine Ersatz - Mischung  
Zigaretten-Verkauf eigener Spezialmarken. 11037  
**Kurt Hermann, Breslau I.**  
Zigaretten-Verkauf, Carlstraße 20,  
Klempner-Verammlung.